

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

98. Jahrgang.

№ 102

Dienstag, den 6. Mai

1919.

Verkauf von  
Kunststoffen  
und Holzwaren  
in Nagold  
und Umgebung  
Preis 2,70, in  
Nagold 2,80  
Kunststoff-Handwerk  
und Holzwaren

Verkauf von  
Kunststoffen  
und Holzwaren  
in Nagold  
und Umgebung  
Preis 2,70, in  
Nagold 2,80  
Kunststoff-Handwerk  
und Holzwaren

Verkauf von  
Kunststoffen  
und Holzwaren  
in Nagold  
und Umgebung  
Preis 2,70, in  
Nagold 2,80  
Kunststoff-Handwerk  
und Holzwaren

## Maizeit.

Von Ludwig Finkh-Santenhausen.

Man hat dem 1. Mai, um ihn feiern zu können, verschiedene Auslegungen gegeben und Sinne unterlegt. Der Sozialdemokrat feierte ihn als den Tag seines Sieges, der Bürger als Tag des Einspruchs gegen alles Unrecht.

Der Wilschertag. Er wird nie kommen, der Tag der Wilschertagung, so wenig als Hund und Rabe sich in der Natur mit einander vertagen und so sicher als die Natur bei der ersten Befruchtung immer wieder in sich zusammenbricht. Ich kann allerhand glauben, das wunderbar ist, aber diesem Glauben widerspricht alles, was ich seit 40 Jahren erlebt und was die Menschheit seit einigen tausend Jahren erfahren hat.

Diesmal ist alles festhalten erstoren; es wird wohl überall in Deutschland so sein. In Versailles werden unsere Angehörigen Friedensbedingungen vorgelegt, die uns Glieder von unserem Körper abschneiden, und wir sollen die Hand heften, die uns zerschneidet. Wer es tut, der erklärt, daß Deutschland unrecht hatte und die verdiente Strafe sich nimmt. Man hätte am 1. Mai einen schweren Trauertag und Schmutztag im Volk zu feiern Ursache gehabt. Das hätte der Welt Eindruck gemacht und wäre würdig gewesen.

Ich kann mich auch eines Gefühls der leisen Komik nicht erwehren, wenn die heutigen Regierungen in ihren Reden gegen Spartakus von Hochverrat und Aufzucht sprechen und dieses gemeine Verbrechen brandmarken. Sie haben wohl recht; aber der 9. Nov. und damit ihre Erklärung war auf Grundlagen aufgebaut, über welche die alten Regierungen kaum andere Worte in ihrer Sprachlose geredet hätten. Die Erde ist doch außerordentlich rund.

Statt der schwarzen Fahnen und der Trauerfahne wird man rote und schwarzrote Fahnen aushängen müssen. Nehmt nicht ab, aber ich bin noch unter Schwarzweitzel geboren und habe diese Farben oft dem Ausland gegenüber auf meinem Boden aufgespielt; ich kann meine Gefühle nicht auf Befehl wechseln, und habe es mit den Seelen und selbständigen Leuten, die wissen, was die alten Farben in der Welt bedeuten, und mit den Jugendleuten, die ihre Schwärze lieben.

Und nehmt es mir nicht ab, daß ich nicht verstehe, warum man in den neuen Verfassungen nicht besseres Deutsch gesprochen hat. Das Wort Republik, Präsident, Minister, Nationalversammlung und anderes ist ein Rückfall in schlechte Zeiten, nicht viel glücklicher als die immer noch nicht einwirkende und unsere Beschränkung in der Welt verabschiedende Germanienbrücke, ein Dokument, das zuweilen hätte fallen sollen. Warum hat man nicht die

Menschen gefragt, die von Berufs wegen die deutsche Sprache zu verwalten haben?

Noch wichtiger freilich erscheint mir eine Frage, die man vor lauter Politik viel zu wenig Beachtung schenkt, die Frage der Zukunft des jungen Menschen. In Sprache schließlich landwirtschaftlich und fleischlich, da es so vielen leichter einfallen wird. Wir haben seit 1914 mehrere Millionen Menschen verloren, teils durch den Krieg teils durch Krankheit, Grippe und Schindeldruck verherben uns. Unsere Säuglinge sterben wie die Mücken. Die Tuberkulose nimmt infolge der Hungerblockade dank unseren edeln Feinden auch zu und wird in den nächsten Jahren sich nicht verringern. Da ist es unser natürliches Gebot, daß für die Neugeborenen und Säuglinge gesorgt wird. Es müssen noch mehr Kinderkronenhäuser gebaut werden. Das kleine Land Baden hat 2 Unversität, und mit ihnen verbunden 2 Lehrstühle für Kinderheilkunde mit 2 Kinderkliniken. Das viel größere Land Württemberg hat nur 1 Unversität, und an ihr keine Kinderklinik, seit drei Wochen aber glücklich eine Kinderprofessur. Schwabenland marschiert hierin am hintersten Ende von ganz Deutschland! Die Kinderheilkunde hängt aber aufs engste mit der Ausbildung von Ärzten im Kindesalter, mit der Erziehung der Mütter zur richtigen Ernährung und Behandlung, mit der Anzahl der Kinderkronenhäuser zusammen. Als Schwabe und Arzt habe ich mich immer vor anderen Schwaben geschämt, wenn die Sprache auf diesen munden Punkt in Württemberg kam. Es ist jetzt wohl eine Kinderklinik in Aussicht genommen; aber daß es sehr, sehr spät ist, daran ändert auch die endliche Errichtung nicht. Hier könnte der neue deutsche Volksstaat sich große Verdienste erwerben. Er würde sich überall im Reich die Erziehungen und Anstalten für Kindererziehung. Die steigende Volkszahl wird es ihm lohnen.

Ich begabe mich auf das geistige Gebiet. Die wichtigste Forderung im neuen Volksstaat sollte sein die Heranziehung tüchtiger Menschen, die Erzeugung von Menschen, die besser sind als wir, die wir uns so wenig bemüht haben, daß es uns nicht besser kommen mußte. Eine neue bessere Schule ist notwendig. Im Vordergrund steht deutsche Sprache, deutsche Geschichte, deutsche Erdkunde, Rechnen und Naturwissenschaften; erst darauf dann die Erlernung fremdsprachlicher Stoffe auf. Und nun muß mit der Forderung und ihrer Erfüllung Ernst gemacht werden, daß jedem Begabten ohne Rücksicht auf Geld und Geburt der Weg zur höchsten Bildung erschlossen wird. Es darf keiner mehr, der sich für sich angeschlossen, im Dunkeln stehen bleiben, bloß deshalb, weil sein Vater keinen genügend schweren Geldbeutel hatte. Aber es muß

auch nicht bloß studiert sein. Das Handwerk scheint mir immer noch edel und schön, in vielen edler als Maschinenwerk; es wird immer seinen Wert behalten. Unter den jungen Menschen der deutschen Volksgemeinschaften gibt es heute viele, die erstreben, eine Stahlgangemeinschaft mit geistigen Zielen zu bilden und selber wieder Bauer und Handwerker zu sein, so wie es früher im veredelten Handwerk war.

Der gewöhnlich Sterbende kommt mit 14 Jahren aus der Schule, geht in die Fabrik und besucht eine Fortbildungsschule, — wenn hoch kommt, eine Fachschule, 14 Jahre, — das ist die Zeit der Reifung im Menschen. Von 14—18 Jahren empfängt der junge Mensch die schwerwiegendsten Eindrücke, die für sein ganzes Leben entscheidend werden. Auf diese Zeit ist bisher zu wenig Gewicht gelegt worden. In dieser Zeit gehen viele gute Reime verloren, werden viele schlechte Einflüsse herrschend und maßgebend. Das ist die wichtigste Zeit im ganzen Leben, da der Charakter sich bildet, und in diese Zeit gehört die beste Schule, die sorgfältigste Pflege von allen Lebensabschnitten. Wenn der neue Volksstaat einen neuen besseren Menschen züchten will, so muß er hier ansetzen, und für die Ausbildung auch der einfachsten Menschen Sorge tragen durch Errichtung von Schulen, Lehrplänen, Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten in den Reifungsjahren, da Seele, Körper, und Geist bildsam sind wie Wachs und sich kneten lassen von allen Händen, in die sie fallen. Daß diese Hände Erzieherhände werden, das zu bestimmen liegt heute in gewissem Sinne in der Macht der neuen Volkserziehungen.

Dann können wir eines Tages wieder Maizeit feiern, von Herzen und mit Fahnen, mit Stützen und mit Kinderglück, ein neugeschaffenes Volk.

## Die Verailler Verhandlungen.

Verailles, 4. Mai. Die Ueberrichtung der Vollmachten am 1. Mai, eine Zeremonie von wenigen Minuten fand, wie Graf Konhau und Graf von Simon persönlich betonen, auf der Grundlage der Gegenseitigkeit der Prüfung und der Gleichberechtigung statt. Die Form war, wie ich erfuhr, von höchster Korrektheit. Zunächst schint der Weg zu einem Verhandlungsfrieden durch diesen Aufsicht nicht abgebrochen. Jedem weichen weiteren Folgerungen zu ziehen, wäre jedoch überflüssig, zumal sich dem Chor der Pariser Presse, die täglich fast jedes Mitglied der Verhandlung, ob es zu den Bevollmächtigten, den Sachverständigen oder der Presse gehört, mit Schmutz bedeckt, gehen auch der Tempus in schließlichen, sehr kritischen Ausführungen angeschlossen hat. Immer

## Anna Wedekind.

Roman von Dr. Bruno Wegner.

(Nachdruck verboten.)

14. Kapitel.

Mara von Schlichter und Anna Wedekind waren mit der elektrischen Bahn, die von Carlshausen nach Hannover führte und in der Nähe des Bades eine Haltestelle hatte, in die Stadt gekommen. Bekter Bernhard hatte sie am Bahnhof erwartet, obwohl Mara ihm geschrieben hatte, daß sie beide sich schon allein zurückfinden würden.

„Wo um halb zwölf Uhr sollt ihr bei der Biardi sein“, sagte er. „Da haben wir also noch eine gute halbe Stunde Zeit und können langsam hinstehen. Abgesehen läßt sich Verzögerung den Damen empfehlen und Mühsal zur Vermeidung.“ Er beobachtete Anna von der Seite. Aber sie war nicht rot geworden, als er den Gedanken äußerte. Bernhard glaubte bestimmt bemerkt zu haben, daß sich zwischen den beiden etwas ereignisse. So anerkennend hatte sich Graf Werningst selten über eine junge Dame geäußert, wie neulich früh auf dem Heimwege von Schlichtingen. Das würde eine glänzende Partie für das hübsche Pariserstädtchen sein, dachte Bernhard.

Sie schritten die Beurolstraße entlang nach dem Spalierort zu. Der kleine Kirchturm und die knospenden Bierhäuser in den Anlagen am Hoftheater vereinigten sich mit den Frühlingstulpen der Damen zu einem anmutigen Bilde. „Die hübsche Stadt Norddeutschlands“, sagte Bernhard von Schlichter, als Anna ihr Entzücken äußerte. „Ihr geht heute alles weit besser als im Winter, der dieses Mal mehr Regen als Schnee gebracht hatte. Jetzt befinden sie sich in dem ruhigen Stadtviertel der Reichensstadt in einer asphaltierten Straße, auf der einen Seite in blicker Franz zweistöckige Mietshäuser, auf der anderen freundliche Familienhäuser mit Vorgärten. Ein riesiger Wäldchen liegt dort am Fußwege. Mittelmäßig gebaute Männer in blauen Kitteln trugen schwere Wäldchen in ein Haus, und beim raschen Vorwärtsschreiten wurde Anna fast gegen einen der Arbeiter gefahren, der

schwer gebückt unter einem Plakatschritt, während ihm der Schweiß von der Stirne tropf. „Aufgepaßt, Sie dumme Biardi!“ rief er ernst hervor. Bernhard drehte sich heftig herum. Aber Anna sagte ihm am Arme. „Ich habe selbst Schuld. Sehen Sie nur, wie schwer die armen Leute zu tragen haben.“

Im Nebenhaus wurde der Offizier verabschiedet. Man war am Ziel.

Zwei mächtige Klagen fanden zu beiden Seiten der Gartensportanlage ihre knarrenden Zweige auf in die Höhe. Ein kleiner Rosenstock, ein paar Beete mit den ersten Frühlingstulpen, die aus dem Treibhaus hierher verpflanzt worden waren, und sorgfältig ein mit Sandstreufließen belegter Weg. So sah es im Garten aus. „Gute Nacht, Professorin der Gesangslehre“, stand auf dem weißen Emallschilder neben der Haustür.

Mara brühte auf den Knopf der elektrischen Glocke. Dann öffnete ein sauberes Mädchen in hellem Kostüm und mit weißen Händen auf dem Scheitel die Tür. Mara nannte den Zweck des Kommens. „Witt, treten Sie ein“, sagte das Mädchen freundlich und fügte lächelnd hinzu: „Die gnädige Frau wartet bereits seit zehn Minuten.“

Nun öffnete sich vor den Damen eine Tür, und sie traten in ein helles, helles Zimmer; neben dem Flügel, der in der Mitte des Raumes aufgestellt war, stand eine japanische Frauengestalt und begrüßte die Eintretenden mit herablassender Neigung des Kopfes.

„Ah, die jungen Damen kommen doch noch“, sagte sie und sah auf die Uhr. „Ich habe zehn Minuten gewartet. In den Stunden müssen Sie immer ganz pünktlich kommen“, sagte sie zu Mara.

„Nimm den Damen die Sachen ab“, sagte sie dann zu dem Mädchen. „Das geht ab, während Frau Biardi in majestätischer Haltung verharret. Raum hatte das Mädchen die Tür hinter sich geschlossen, als die Professorin mit einem Blick nach dem Flügel zu Anna sagte: „Bitte, Biardi, fangen Sie etwas, was Sie wollen, damit ich erst einmal sehe, wie Sie Ihre Stimme behandeln.“

Anna hatte Noten mitgebracht. „Sehe hat sie? „Ich ein Duett, bitte, bitte. Ich habe solche Angst bekommen!“

Aber Mara schüttelte sehr energisch mit dem Kopf. „Frau Biardi hatte das letzte Zwischenspiel gehört.“

„Wo Angst, mein liebes Kind“, sagte sie in mütterlichem Tone. „Ich habe Ihnen Angst gemacht? Nun, dann wollen wir erst ein Duett singen, damit Sie Mut fassen.“ Und schon griff sie einleitend ein paar Akkorde. „Nun nun frei heraus, mein Fräulein.“

Sie sangen, was Anna aufgeschlagen hatte, das Duett von Mendelssohn.

„Ich wollte, meine Liebe ergüßte sich...“

Als das Lied zu Ende war, drehte Frau Biardi vermuntert den Kopf und sah an dem schlanken Mädchen in die Höhe, das an ihrer Seite sang. Aber sie sagte nichts weiter als: „Nun singen Sie allein, ich begleite.“

Anna hatte ihr das Schumann-Album gezeigt und eines ihrer Lieblingslieder aufgeschlagen. Während Frau Biardi die ersten vier Takte der Begleitung spielte, hatte Anna das Gefühl, daß alle ihre Angst verschwunden war. Und nun sagte sie mit ihrer klaren Stimme ein:

„Es war, als hätte der Himmel die Erde still geliebt...“

Mara sah dabei und ein leiser Reiz regte sich in ihr — so schön war ihr die Stimme der Russin noch nie vorgekommen. Das himmlische Part der Wandnacht schien nachzuwerden bei dem Gesange.

Frau Biardi klopfte das Buch zu. „Sie sind mir als Schülerin willkommen!“ Dabei strahlten die großen kugelförmigen Augen der Lehrerin das junge Mädchen an und sprachen mehr als Worte.

(Fortsetzung folgt.)



deutlicher zeigt sich, wie die Franzosen den Ort der Konferenz, die in einem Weisfieden und keinen französischen Frieden abschließen soll, misshandeln, um eine Entloftung der Atmo phäre unmöglich zu machen. Erst vor 8 Tagen wurde der erste amerik. Verbindungsoffizier telegraphisch nach Versailles berufen, ein junger amerikanischer Hauptmann, dessen Ton sehr von dem französischen abfiel. Er war der erste Nichtfranzose, mit dem man in Berührung kam. Die amtliche Vorlegung der Bedingungen wird sich bis mindestens Mittwoch wenn nicht bis Freitag verzögern, da die Anstimmigkeiten bei den Verhandlungen selbst hinter den Kulissen der Pariser Presse zu erkennen sind.

Berlin, 2. Mai. Nach Meldungen der Pariser Blätter wird sich die Uebereinkunft des Friedensvertrages in Versailles wiederum verzögern und zwar nach der Ansicht des Temps auf nächsten Dienstag, nach derjenigen anderer Blätter sogar auf Mittwoch. — Die Berichterstattung von Versailles hat mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Gestern war der eine der beiden zur Verfügung stehenden Telegraphendrähte unterbrochen, heute sind es beide. Die Kommission ist deshalb auf den Kurierdienst angewiesen, wodurch die Uebermittlung natürlich wesentlich verzögert wird. Von Seiten der Regierung und der Friedenskommission wird deshalb die dringende Bitte an die Presse gerichtet, so wenig wie möglich Telegramme an ihre Pariser Vertreter zu schicken. In Berlin lagen heute vormittag keine neuen politischen Telegramme der deutschen Friedensdelegation vor. Die wenigen, die eingetroffen sind, behandeln nur Geldfragen und die Möglichkeit, wie man auf diesem Gebiet einen Ausweg finden könnte.

Verfallens, 3. Mai. Die Uebereinkunft des Friedensvertrages wird frühestens am Mittwoch erfolgen. Der Uebergabe werden nur die Vertreter von Frankreich, England, Amerika und Japan beiwohnen, wovon Belgien äußerst enttäuscht ist. Gestern nachmittag sollen Wilson, Lloyd George und Clemenceau entschieden haben, daß die deutschen Kadel als Kriegsgeiseln zwischen Frankreich und England aufzustellen seien. Deutschland soll den Kleinen Kanal behalten. Seine Befestigungen sollen zerstört werden und er soll unter internationaler Kontrolle stehen, ähnlich wie der Suezkanal. Außerdem soll Deutschland gezwungen werden, seine Unversierbarkeit an allen russischen und östl. Fragen von vornherein auszusprechen. Dies wird besonders betont, da dadurch der Anschluß Deutsch-Ostpreiens vereitelt wird. Der Rhein beklagt in bitteren Tönen, daß England und Amerika schon Geschäftsverbindungen mit Deutschland suchen. Die belgische Frage ist immer noch ungeklärt. Augenblicklich weilen in Paris die belgischen Minister Jaspars, Renkin und Franck. Wenn die belgischen Mindestforderungen abgelehnt werden, sind Schwierigkeiten, ähnlich wie die mit Italien, unvermeidlich. Für die Schließung der Friedenskonferenz soll im großen Saal des Sheltonhotels eine Tribüne für 250 Journalisten eingebaut werden. Die deutschen Journalisten sollen ebenfalls zugelassen werden. Der Pariser New-York Herald erzählt, Amerika wolle für deutsche Schutzgeiseln zur Tilgung des Restbetrages der Entschädigung nicht Bürgschaft leisten, wodurch die Schutzgeiseln bei den Alliierten und in den neutralen Ländern entwertet würden. Die gestrige erste Sitzung der Finanzkommission beschäftigte sich, dem Echo de Paris, mit der Frage der Zahlung von 3 Milliarden Franken für die Lebensmittelversorgung. Ein Einigung sei noch nicht erzielt worden.

Paris, 4. Mai. Der Dreibund erdölet laut „Journal“ am ganzen gestrigen Tage die Möglichkeit der Zurückberufung der Italiener. Es wurde kein Ergebnis erzielt, obwohl nur die Art der Zurückberufung, nicht aber der Adriakonflikt selbst besprochen wurde.

Nach einem Privatbericht des „Vorwärts“ aus Versailles werden sich die Alliierten, nachdem sie die deutsche Delegation nach Versailles gebeten haben, nicht über die Friedensbedingungen einig. Schwierigkeiten scheinen jeden Tag aufzutreten. Unsere Delegation sitzt infolgedessen völlig unaktiv und ohne jede Information fest. Graf Brockdorff hat bei den Alliierten anfragen lassen, wann der Vertrag überreicht werde. Er habe darauf hingewiesen, daß seine und der anderen Beamten Amtsgeschäfte ein längeres Verweilen nicht erlauben. Die Franzosen haben, um den Aufenthaltssort der deutschen Delegation herum Drehwerkzeuge anlegen lassen. Die Deutschen sitzen dort wie gefesselte Gefangene und nicht wie eine zu achtende diplomatische Mission. Die deutsche Delegation hat gegen diese unwürdige Behandlung protestiert.

### Nach der Besetzung Münchens.

Stuttgart, 5. Mai. Das Kriegsministerium veröffentlicht nachstehenden Morgenbericht aus München vom 4. Mai: Gruppeneinheiten im Ringgebiet in München untergebracht. Die Nacht verlief ruhig unter geringen nervösen Schließungen in der Stadt und in den Vororten. Die Kämpfe sind im allgemeinen abgeschlossen, die Besetzung der Stadt ist durchgeführt. In den Vororten zeigt sich noch da und dort Widerstand. Die Durchsicherung nach Westen ist im Gange. Die Bildung einer Volkswache in München wird allmählich eingeleitet. Stimmung der Truppen gut. Aufnahme bei der befreiten Bevölkerung sehr gut. Die in der Presse veröffentlichten Nachrichten über Plünderungen und Zerstörungen erscheinen übertrieben.

München, 4. Mai. Die Straßen der inneren Stadt durchpflügelt am Sonntag nachmittag wahre Völkerkolonnen, um die Kampfsplättchen der letzten Tage in Augenschein

zu nehmen. Der Bahnhofplatz ist noch immer abgesperrt. In den Nachmittagsstunden zogen in die Stadt neue Freiwillige und Regierungstruppen ein, darunter Artilleriekolonnen und Ausbacher Mannen, die in den Straßen vom Publikum durch Ausrufschreien lebhaft begrüßt wurden. Ein öffentlicher Anschlag gibt bekannt, daß zum Kommandanten der Hauptstadt Oberstleutnant Herrgott ernannt worden ist. Der bisherige Stadtkommandant Schilling ist ihm zur Leitung der Geschäfte beigegeben worden.

München, 3. Mai. Der bayrische Oberbefehlshaber Generalmajor Böhler, erläßt folgenden Aufruf an die Einwohnerschaft Münchens: Die norddeutschen Truppen sind zur Befreiung der Heimat von der spartakistisch-kommunistischen, von russischen Führern erichteten Gewaltherrschaft gekommen. Ihnen gebührt der Dank der gesamten ansässigen Bevölkerung ohne Unterschied der Partei. Trotzdem ist eine bewilligte Hege jetzt gegen die Truppen im Gange. Dieser ist mit allen Mitteln entgegenzutreten, namentlich auch durch Festnahme solcher Personen, die sich dabei besonders hervortun. Unter anderem wird ein Gerücht verbreitet, daß die norddeutschen Reichstruppen unsere Lebensmittel aufzehren. Das ist ein Unbegründung. Die Truppen führen ihre Verpflegung mit. Sie haben außerdem Lote geöffnet, durch die eine reichlichere Verpflegung als bisher in die Stadt herbeigeführt wird. In wenigen Tagen wird die Stadt die Wirkung verspüren. Auch hierfür ist die Einwohnerschaft den norddeutschen Truppen Dank schuldig. Der bayrische Oberbefehlshaber.

München, 5. Mai. Ueber die bestialische Ermordung der Geiseln teilen die Münchner Neuesten Nachrichten noch folgendes mit: Die Ermordung erfolgte vor Mitternacht im Garten des Luispoldgymnasiums. Die Geiseln wurden an die rückwärtige Wand gestellt. Dem Befehl zum Feuern gab ein Mann namens Seidel. Da die Soldaten des Leibregiments sich weigerten, zu schießen, wurden Russen veranlaßt, die Ermordung auszuführen. Einige der Geiseln wurden durch Kolbenschläge und Bajonettschüsse umgebracht. Unter den Ermordeten befindet sich auch eine Frau. Zur Zeit der Tat befanden sich Rissen, Levine und Dr. Leaten im Keller des Luispoldgymnasiums. Sie wußten um die Gräueltat. Auch die militärischen Führer der Kommunisten waren davon unrichtig, doch hat den Befehl zum Feuern Seidel auf eigene Faust gegeben.

Eine Rundmachung des Polizeipräsidenten veröffentlicht die Namen der ermordeten Geiseln, die bis auf zwei Angehörige der Gardeschützendivision feststellbar sind. Es handelt sich um folgende Persönlichkeiten: Walter Reubens aus München, Baros v. Leuchter aus Regensburg, Friedrich Wilhelm v. Seidlitz aus München, Walter Peike aus München, Gräfin Hella Westphal aus München, Anton Dammann aus München, Prof. Ernst Berger aus München und Prinz Gustav Franz Marie Thurn und Taxis aus München. Einwandfrei wurde festgestellt, daß die unglücklichen Geiseln ohne jede vorausgegangene Vernehmung am 30. April in zwei Abteilungen erschossen worden sind. Die beiden Soldaten wurden am 10. Uhr vormittags, die übrigen 8 Personen zwischen 4 und 1/5 Uhr nachmittags im Hofe des Luispoldgymnasiums hingerichtet. Alle Verurteilten, auch die Gräfin Westphal, benahmen sich bis zum letzten Augenblicke tapfer und würdig und wurden mit Ausnahme des Barons v. Leuchter, welcher dem Tode in aufrechter Haltung entgegen sah, hinterwärts erschossen. Die Kopfverletzungen bei drei Opfern sind durch Gewehrgeschosse aus nächster Nähe entstanden. Eine Verfümmelung der Hingerichteten hat, wie die Rundmachung betont, nicht festgefunden. Einzelne Besandungen müssen erst in der Nacht erfolgt sein. Den Befehl zur Erschließung gab der Kommandant Franz Seidel aus Chemnitz und sein Stellvertreter Will Hansmann aus München. Es ist nicht festgestellt, ob die Seiden auf Befehl des Oberkommandos handelten. Will Hansmann hat sich im Augenblicke der Verhaftung in seiner Wohnung selbst getötet. Die übrigen Verurteilten wurden aufs schärfste verfolgt. Die roten Fahnen am Bahnhofplatz wurden gestern heruntergeholt; an ihrer Stelle stehen heute die blau-weißen.

Berlin. Ueber die Säuberungsaktion in München berichtet der „Berliner Lokalanzeiger“ von gestern: Vom Jubel der Bevölkerung begrüßt, rückten heute weitere Truppen ein. Die Münchener Schutzleute stehen heute nachmittag wieder in der alten Uniform ohne rote Armbünde, aber mit Karabinern in Doppelposten auf den Straßen. Bis jetzt hat es 150 Tote und etwa 900 Verwundete gegeben. An Verhaftungen wurden über 5000 vorgenommen. Unter den handrechtlich Erschossenen ist auch der Kommunist Seitzelmer. Der Oberkommandant der roten Arme, Engelhofer, der bei einem Fluchtversuch aus einem Kellergefangnis, wo er gefangen war, von Wachtposten erschossen wurde, ist ein 21 Jahre alter desertierter Matrose, der bei der Marinerevolution unter der Kommandoschaft Michels zum Tode verurteilt worden war und auch schon vorher in Bayern ein Jahr Zuchthaus hatte. Wie auf zwei Angehörige der Gardeschützendivision sind die Namen der von den Spartakisten in München erschossenen Geiseln zum Tode festgesetzt. Seidel, der Stadtkommandant von München, der den Befehl zur Erschließung der Geiseln gab, wurde von den Roten erschlagen.

### Tagebuechseiten.

Der Zusammenbruch der ungarischen Räteregierung. Wien, 3. Mai. Die „Mitagspost“ meldet aus Budapest: Hier herrscht seit heute Panik. Die Erklärungen Bela Kuns gaben den Anlaß zu geradezu völliger

Auflösung aller Ordnung. Die Note Bela Kuns, in der er Ungarn vollständig frei gibt, nur um seine Gewalt Herrschaft zu retten, hat selbst in den Kreisen der Arbeiterschaft, die bisher mit den Kommunisten gingen, eine solche Empörung hervorgerufen, daß er in der Sitzung des zentralen Arbeiterrats von einem Teil der Arbeiterschaft angegriffen wurde und sich nur mit Mühe dem tödlichen Angriffen entziehen konnte. Für die Nacht befürchtet man in Budapest das allerschwerste, da man nicht daran zweifelt, daß der Böbel sie zu Plünderungen benützen wird. Schon in den Nachmittagsstunden zogen größere Truppen-Abteilungen unter Drohrußen gegen die Bürgerchaft durch die Stadt. Es sind Gerüchte verbreitet, daß ein Teil der Volkskommissare bereits geflüchtet ist. Sie können unter Benützung von Flugzeugen entkommen sein. Ueber das Schicksal der Geiseln weiß man noch wenig, befürchtet aber, daß das Leben aller Verhafteten ernstlich bedroht ist. Falls es der Entente nicht gelingen sollte, schnell Truppen nach Budapest zu bringen, ist für Stadt und Bewohner das Schwerkste zu befürchten.

Da die ungarischen Truppen während des rumänischen Vormarsches auch von der tschecho-slowakischen Demarkationslinie zurückgewichen begannen, hat General Pilszky befohlen, daß die von den Ungarn geräumten Gebiete von tschecho-slowakischen Soldaten besetzt würden. Damit ist der Anschluß an die rumänische Front erzielt. In Budapest sind die Truppenbewegungen durch die Disziplinlosigkeit der Räteruppen zugegeben.

Budapest, 3. Mai. WTB. Das ungarische Revolutions-Bureau meldet: Volkskommissar Joseph Handrich übernahm in einem Aufrufe an die Arbeiterschaft den Befehl über die bewaffneten Räte von Budapest und erklärt, die Arbeiterklasse müsse entschlossen und todesbereit zur Verteidigung des sozialistischen Staates aufstehen.

Die Räteregierung hat die allgemeine Mobilmachung verkündet und Budapest zum Operationsgebiet erklärt.

### Stollös geworden.

Berlin. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Siegen mitgeteilt wird, ist die Braunsteinsteingrube „Georg“ der Badenschen Eisenwerke in Siegen bei Langgans vollständig erschlossen, da die streikende Belegschaft sich weigerte, auch nur die notwendigsten Arbeiten zu verrichten. Die gesamte Belegschaft ist nunmehr droilos.

### Beworrendes Kompromiß mit Italien.

Schweizer Grenze, 3. Mai. Aus Paris wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung des Dreierates wurde auf eine Anfrage betreffend die Verzögerung in der Uebereinkunft der Friedenspräliminarien geantwortet, daß die Abfassung noch nicht vollendet sei, insbesondere sei das wirtschaftliche und politische Verhältnis des linken Rheinufers noch nicht festgelegt. Im Konflikt mit Italien sollen so schnell wie möglich Verhandlungen eingeleitet werden, doch stellt man sich französischerseits nach wie vor auf die Seite Italiens. Man hofft, daß bis Mitte der nächsten Woche die italienischen Delegierten zurückbekehrt werden. Diese Meldung wird durch ein Telegramm aus Mailand bestätigt, wonach man in italienischen unterrichteten Kreisen dank der ununterbrochenen Arbeit Bardeos es für möglich hält, daß Orlando und Sonnino bereits Montag in Versailles anwesend sind. Dagegen ist nicht ausgeschlossen, daß als neue Delegierte für Borglat und Salandra Buzzati und Tittoni eintreten werden.

### Polnische Wahlarbeit in Westpreußen.

Berlin, 4. Mai. Der deutsche Volksrat für Westpreußen veröffentlicht in den Danziger Blättern große Enthüllungen über die polnischen Betreibungsorganisationen in Westpreußen, die militärischen Charakter haben und gegründet sind zu dem Zwecke, in dem Augenblicke insgesam zu greifen, in dem Danzig den Polen nicht zugelassen wird. Zum Beweis hierfür werden eine große Anzahl Schriftstücke veröffentlicht. Dem wird hinzugefügt: Wir hoffen, daß die Friedenskonferenz nicht nach den polnischen Wünschen entscheiden wird, Westpreußen ist deutsch und wird unversäglich deutsch bleiben. Es gilt daher, in den nächsten Wochen eine deutsche Volkswache ins Leben zu rufen.

Im Hinblick auf diese Veröffentlichungen ist folgende Bekanntmachung des polnischen Volkskommissariats für Westpreußen in der in Danzig in deutscher Sprache erscheinenden „Polnischen Warte“ von größtem Interesse: Warnung! Wie wir hören, bereiten westliche Personen die Propaganda, um die deutsche Bevölkerung zur bewaffneten Erhebung für den Zeitpunkt aufzufordern, wo die Friedensbedingungen bekannt sein werden. Diese Personen behaupten, daß in den Posten polnischen Zeitungen eine Anzeige erscheinen werde, welche nicht mehr als zwei Namen enthalten wird und daß diese rätselhafte Anzeige als ein Signal von Polen aus für ein sofortiges Losziehen aufzufassen sei. Wir warnen heute alle dem Volkskommissariat Danzig unterstellten Polen vor Aufwieglern der geschilderten Art. Wir erklären ausdrücklich, daß diese keine Aufforderung zum polnischen Volkskommissariat besitzen und daß ihr Verlangen mit den Erfordernissen des jetzigen Augenblickes in Widerspruch steht.

Man wird nicht fehlgehen in der Vermutung, daß die Polen mit diesem durchsichtigen Manöver im Voraus dem Deutschen die Schuld für die geplanten Maßnahmen zuschieben wollen.



**Aus Stadt und Bezirk.**

Nagold, 6. Mai 1919

**Gemeinderatswahl.** Mit der gestrigen Veröffentlichung der 4 Wahlorschläge ist die Gemeinderatswahl nach dem neuen Recht in ihr entscheidendes Stadium eingetreten. Es gilt nun für die Wähler und Wählerinnen sich für einen der 4 Wahlorschläge zu entscheiden oder aus der Zahl der von den 4 Wählervereinigungen vorgeschlagenen Kandidaten die geeigneten Männer herauszusuchen und die Stimmzettel zusammenzustellen. Dabei darf bei der Verhältniswahl nicht außer acht gelassen werden, daß zum Durchbringen des geeignet erscheinenden Kandidaten diese wie früher, eine möglichst hohe Stimmzahl auf sich vereinigen müssen, daß aber außerdem auf die Wahlorschläge, auf denen die betr. Kandidaten enthalten sind, ebenfalls möglichst viel Stimmen entfallen müssen, damit diese Vorschläge Gemeinderatsitze erhalten. Beim Verhältniswahlverfahren hat der Wähler also an ein Doppeltes zu denken, die Kandidaten zu wählen aber auch für die betr. Wahlorschläge möglichst viel Stimmen zu erreichen. Allerdings kann vielleicht durch das Passieren d. h. das Herüber- oder Hinübernehmen von Kandidaten von dem einen Wahlorschlag zum anderen oder umgekehrt ein gewisser Ausgleich des Stimmverhältnisses stattfinden, das ist sogar bei unseren Verhältnissen, wo der Wähler eben doch in erster Linie den Mann ansieht, bis zu einem gewissen Grad wahrscheinlich. Im Wähler hat also unter den 4 Wahlorschlägen mit seinen 48 Namen die Wahl. Zu wählen sind 16 Gemeinderäte, er hat demnach 16 Stimmen, von denen er beispielsweise 5 Kandidaten bis zu 3 Stimmen (Kommissionierung) und einen Kandidaten noch einfach wählen kann oder er kann 3 Kandidaten je 2 Stimmen, 3 Kandidaten je 1 Stimme und 1 Kandidaten 1 Stimme zusammen wieder 16 oder 6 Kandidaten 2 Stimmen und 4 je eine Stimme auf, wieder 16 geben. Zur weiteren Aufklärung lassen wir einige Beispiele aus „Mein Wahlrecht“ über die Zusammenfassung von Stimmzetteln folgen:

Es sind 8 Mitglieder des Gemeinderats zu wählen. Eingereicht sind 2 Wahlorschläge. Der Wahlorschlag A enthält folgende 8 Namen:

Kager, Karl, Witt	familiäre in Reichenbach
Müller, Friedrich, Maler	
Braun, Ernst, Landwirt	
Mär, Otto, Schreiner	
Wacker, Jakob, Mechaniker	
Feldmann, Heinrich, Schneider	
Eberle, Johannes, Gemeindevorsteher	
Effelt, Franz, Volkshilfenleiter	

Der Wahlorschlag B enthält folgende 8 Namen:

Abe, Hans, Landwirt	familiäre in Reichenbach
Fischer, Karl, Kaufmann	
Frank, Michael, Hauptlehrer	
Fuchs, Friedrich, Gärtner	
Dreher, Anton, Monteur	
Höll, Ernst, Straßenwärter	
Krauß, Veria, Lammweilerin	
Egg, Christian, Schuhmacher	

Es wird ein Stimmzettel mit wie folgt abgegeben:

Kager, Karl, Witt	familiäre in Reichenbach
Müller, Friedrich, Maler	
Braun, Ernst, Landwirt	
Mär, Otto, Schreiner	
Wacker, Jakob, Mechaniker	

Die folgenden 8 Namen sind durchgestrichen. Kager, Müller, Braun erhalten je eine, Mär, Wacker 2 Stimmen, auf 8 Stimmen.

Ein anderer Stimmzettel wird ebenso lautend abgegeben mit dem Unterschied, daß bei Wacker das Zahlzeichen 3 angedrückt ist. Da der Stimmzettel eine Stimme zuviel enthält, wird das letztere Zahlzeichen vom Wahlvorstand in 2 abgedrückt.

Ein weiterer Stimmzettel enthält von dem Wahlorschlag A 6 Namen, 2 Namen sind durchgestrichen, an deren Stelle sind 2 Namen von B über oder neben die durchgestrichenen oder am Schluß des Stimmzettels geschrieben; es ist panachiert worden. Der Stimmzettel ist gültig. Dem Wahlorschlag A fallen 6, dem Wahlorschlag B 2 Stimmen zu.

Ein anderer Stimmzettel wird mit folgenden Namen abgegeben:

Kager, Karl, Witt	familiäre in Reichenbach
Müller, Friedrich, Maler	
Braun, Ernst, Landwirt	
Mär, Otto, Schreiner	
Krauß, Veria, Lammweilerin	

Hier ist Krauß, Veria, vom Wahlorschlag B auf Wahlorschlag A herübergenommen und mit 3 Stimmen gewählt worden. Kager, Karl, erhielt 2 Stimmen und die übrigen 3 je 1 Stimme, zusammen wieder 8.

Weiterhin machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Namen der Gewählten möglichst genau mit der Nennung auf dem Wahlorschlag übereinstimmen müssen, damit Verwechslungen und Irrtümer vermieden werden, demnach immer Name, Vorname und Beruf.

Bestätigt wurde die Wahl des Bürgermeisters Karl Bräule in Erggrube zum Ortsvorsteher der Gemeinde Erggrube O. A. Freudenstadt.

**Turnverein.** Letzten Sonntag unternahmen die oberen Vereine des Nagoldgaues eine Wanderung mit klingendem Spiel und Trommelschlag nach Oberaltheim, um sich bei dem dortigen rührigen Verein nach gemeinschaftlichen Turnspielen erstmals nach der langen Kriegszeit zu treffen und den kameradschaftlichen Geist insbesondere in der Jugend zu wecken zum Nutzen und Frommen unseres Vaterlandes. In freudiger Zahl waren die Vereine Nagold, Rehrdorf, Edhausen, Kittensteig, Halterbach, Hochdorf und Hach vertreten. Gut Heil!

**Altensteig.** Der Winter wick immer noch nicht weichen, und immer gibt es wieder ausgiebige Schneefälle. So mußte in Mittelstingen der Bahnschlitten die Wege nach nur wenigen Tagen freimachen. Bei einer Hochzeit in Simmersfeld sahen mehrere Schlitten aus der Nachbarschaft vor. Das sind Valentinen ganz eigener Art.

**Aus dem übrigen Württemberg.**

**Gerrensberg.** Der Latinenausseher Hochhaus in Altingen ist auf dem Heuboden durchgebrochen und so unglücklich auf die Fatterschneidmaschine gefallen, daß ihm fast der ganze linke Arm abgeschritten wurde.

**Tübingen.** Der Tagelöhner und Fabrikarbeiter Eugen Geiger von Stuttgart unterhielt längere Zeit mit der 25jährigen Polin Jablonsky ein Liebesverhältnis, das sich lockerte, als das Mädchen an einem anderen Gefallen fand. In seiner Eifersucht tötete Geiger die Polin, die inzwischen in Tübingen als Kellnerin in Arbeit getreten war, nach und versetzte ihr, als er sich abermals abgewiesen sah, mit einem mitgebrachten langen Messer einen Stich durch Herz und Lunge, dem das Mädchen nach kurzer Zeit erlag. Geiger, der als moralisch minderwertige Person begutachtet ist, wurde vom Schwurgericht wegen Totschlags zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

**Schramberg.** Nach dem Genuß von aus dem Feld heimgebrachten FleisCHKonkerven zeigte am Ostermontag sämtliche Mitglieder der Familie des Oberjägers Martin Singer, Vater, Mutter und zwei Söhne, schwerste Bergfäulniserscheinungen. Trotz Anwendung aller Gegenmittel, Nord, wie die Schramberger Zeitung berichtet, der Vater und bald darauf der 10jährige Sohn, während die Mutter und der 8jährige Sohn in Lebensgefahr schweben.

**Briefkasten.**

Kan geht folgende Zuschrift zu: Dem reumütigen Obdied wird für eingefandte 5 A Quittung stellt von Stadtschulze Nagold.

**Sehe Nachrichten.**

Der italienische Botschafter in Paris hat den akkreditierten Vertretern mitgeteilt, daß Orlando und Sonnino noch im Laufe des Abends Rom verlassen und Mittwoch Morgens in Versailles einreisen werden.

In München ist der frühere Reichsstaatssekretär Freiherr von Stengel, 82 Jahre alt, gestorben.

In Paris sind die Bankbeamten und Konzeptionsarbeiter in den Ausfall getreten.

Der deutschen Friedensdelegation ist von der Entente eröffnet worden, daß am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr ihren des Vorkriegsvertrag überreicht wurde. Infolgedessen beschloß die Delegation, sozählig in Versailles zu bleiben.

Bei den Kämpfen in München ist der württembergische Artilleriehauptmann Frisch gefallen.

In der Landesversammlung machte gestern der Finanzminister Biesing die Mitteilung, daß die Steuern auf Geschäften von Eltern auf Kinder 4% des Erbschaft betragen werde.

**Wahl.** Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Zeitweilig bedeckt, aber vorherrschend trocken und mild. (Für die Beschäftigung verantwortlich: Paul Gogt, Nagold, Strauß u. Verlag der G. M. Jülicherischen Buchverlagsanstalt (Hans Gogt) Nagold)

**Amtsgericht Nagold.**  
**Im Genossenschaftsregister**  
wurde am 30. April 1919 eingetragen:

- bei dem Darlehenskassenverein Giltlingen:  
In der Generalsammlung vom 7. Febr. 1919 wurde an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds Gottlob Müller, Mühlhofweg, gewählt und zum Vorsteher bestellt **Friedrich Dengler II, Bauer.**
- bei dem Darlehenskassenverein Sulz:  
In den Generalsammlungen wurden an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds **Michael Dengler zum Woss, Peter Weippert, Gemeindevorsteher und Bauer, Michael Köhler, Ged. Ebel, Bauer, Friedrich Köhler, Michaels Sohn und des Vorstehers Friedrich Weibls, Müller** als solche neu gewählt:  
**Jakob Dreher, Bauer, Johannes Köhm, Friedrichs Sohn, Bauer, Michael Proß, Bauer, Friedrich Gayer, Glaser.**

Der Vorstand legt sich künftighin wie folgt zusammen:  
**Jakob Dreher, Bauer, Vorsteher, Michael Proß, Bauer, Stellv. des Vorstehers, Michael Gartner, Michaels Sohn, Bauer, Johannes Köhm, Friedrichs Sohn, Bauer, Friedrich Gayer, Glaser.**

Stv. Amtsrichter  
Gerichtsrat Herr Goppel.

**Christliches Vergissmeinnicht.**  
Gedenkblätter der Liebe und Freundschaft für alle Tage des Jahres.  
Geb. III. 1.60  
Vorständig bei  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

**Gesucht**  
wird ein fleißiges  
**Mädchen,**  
welches schon gekost hat, für Imme und Küche. Familien Behandlung.  
Behn wovon. 40 Mk.  
**Pfälzer Hof**  
Pforzheim.

**Forstamt Wildberg.**  
**Nadelstammholz-**  
**Berkauf.**  
Am Samstag den 10. Mai vormittags 9 Uhr in Wildberg, Galt, zum „Schwarzwald“ aus Staatswald Gmündsbang, Abt. Unt. und Ob. Hang, Hkt. und Verd. Edens und Hekt. Hang und aus Staatswald Mofswald, Abt. Lohsbühl; 74 St. 108 La, 51 Fz mit Fm.; Stämme: 41 L, 55 II., 55 III., 29 IV., 20 V. und 0,8 VI. Kl. Abschnitte: 8 I., 8 II., 1 III. Klasse.  
Lohnangehörige von der Forstinspektion G. J. Stulgart.

**Zuckerhaltiges Futtermittel**  
bestehend aus getrocknetem Weisstrohl, Mähren und Strohstücken wird zum Preis von ca. Mk. 23 bis 24.— der Tonne angeboten. Bei der feinsten Zeit kann dies nur dringend empfohlen werden besonders als Ersatz für Heu.  
Bestellungen werden bis Freitag, den 9. Mai auf der Polizeiwache entgegengenommen.

**Lehrverträge**  
sind vorständig bei  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

**Erklärung.**

- Sch bin bei keiner politischen Partei Mitglied.
- Als Vorstand des Reichsbundes der Kriegsdienstverweigerer, Kriegsteilnehmer und -Hinterbliebenen, Ortsgruppe Wildberg, der parteipolitisch neutral ist, habe ich in einer Gemeinderatswahlversammlung lediglich dessen Interessen durch ein offenes Wort vertreten.
- Zur Zeit handelt es sich um die Gemeinderatswahl. Nach meiner Überzeugung ist die einzige im Gesellschaft Nr. 100 eine Wahlmache niedrigster Art, die auch meines Vermutens ein Drückerberger verjagt hat, das jetzt das große Wort führen will.  
**Hauptlehrer Schäfer.**

**Schwabenbücher**  
empfehlen  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

**Nagold.**  
**Milch-Preise.**  
Von Montag, den 5. Mai ab sind die Verkaufspreise für frische Milch 40 Pfg. Buttermilch 22 Pfg.  
das Liter.  
Den 5. Mai 1919. Stadtschulz. Amt: **Maler.**

**Sulz.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag den 8. Mai 1919** stattfindenden Doppelhochzeit in das Gasthaus zur „Linde“ in Sulz freundlichst einzuladen.  
**Carl Dreher, Kaufmann** & **Katharine Weippert**  
Sohn des & Tochter des  
+ **Joh. Gg. Dreher** & **Adolf Weippert, Bauer**  
Bauer in Sulz. in Sulz.  
**Michael Gartner, Bauer** & **Marie Weippert**  
Sohn des & Tochter des  
+ **Joh. Michael Gartner** & **Adolf Weippert, Bauer**  
Bauer in Sulz. in Sulz.  
Kirchgang 11 Uhr.  
Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.



# Die Schutztruppen-Brigade Division Lettow

des Garde-Kavallerie-Schützen-Korps  
sucht deutsche Männer

die bereit sind, das Vaterland gegen alle inneren und äußeren Feinde zu verteidigen. Jeder, der sein Vaterland liebt, melde sich. Die Gefahr ist groß, die Lage zu ernst. Was nützt die persönliche Freiheit, wenn das Vaterland zugrunde geht? Die Schutztruppen-Brigade fordert in erster Linie alle ehemaligen Afrikaner und Auslandsdeutsche zum Eintritt in ihre Reihen auf.

Die Schutztruppen-Brigade bleibt hier in Deutschland. Sie will die Tradition der von uns in Afrika in vierjährigem schweren Kriege gegen eine Übermacht von Feinden vollbrachten Heldentaten pflegen. Auch jeder andere gute Deutsche, jeden Standes, der gewillt ist, in demselben Geiste seiner Heimat zu dienen, komme zu uns.

Benötigt werden: erfahrenere Hauptleute als Kompanieführer, Oberleutnants und Leutnants, bewährte Unteroffiziere und Mannschaften.

Besonders: i. M. O., i. M. G., i. M. W., Nachrichtenpersonal, Feldartilleristen, Sanitätswachmänner, Handwerker, Schneider, Pferdewärter usw. Auch kriegsbefähigte Unteroffiziere und Mannschaften werden eingestellt.

Bedingungen: Rente-Erhaltung, 5 Mark tägliche Zulage, freie Verpflegung, Bekleidung, Unterkunft, Unterhaltungsanspruch nach den Kriegsgesetzen.

Abzeichen: Löwenkopf am linken Ärmel.

Kleidungen: schriftlich oder mündlich (möglichst Militärpapiere mitbringen) an die

Schutztruppen-Brigade, i. St. Züterbog, Neues Lager

oder

Bezirkszentrale Berlin-Charlottenburg, Am Anie,

Hotel Fürst Bismarck.

## Gewerbebank Nagold

Postcheckkonto Nr. 402. ☎ Telefon Nr. 26.

## Ungarische Wertpapiere

sind beim Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Civilpersonen im feindlichen Ausland anzumelden.

Diesbezügliche uns zugehende Aufträge werden kostenlos ausgeführt.

Haiterbach.

## Nachzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Samstag den 10. Mai 1919**  
in das Gasthaus zur „Traube“ in Haiterbach freundlichst einzuladen.

**Gottlieb Brezing, Kübler**  
Sohn des  
Fr. Brezing, Bildhauer,  
b. Söding in Haiterbach.  
Kirchgang 11 Uhr.

**Anna Kath. Gutekunst**  
Tochter des verst.  
Fr. Gutekunst, Schreiner-  
meister in Haiterbach.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

## Kräge,

Hausfrauen, Mischung weiß  
**Jude-Salbe**  
in wenigen Tagen mit sicherem Erfolg. Ganze Dose 4.50, halbe Dose 2.50.

**Marienapotheke**  
u. Chem. Fabrik  
Mittelfeld 49 i. Oberpf.

Ein einziges

## Mädchen

von 14-16 Jahren für  
junges Ehepaar und ein  
Mädchen von 2 Jahren wird  
für sofort gesucht.  
Ankunft erstellt die  
Schichtstraße d. 81.

## Verloren

ging am 1. Mai in der  
„Sonne“ in Zimmersfeld  
(Langloch)

## eine Damenuhr.

Der Finder ist verzeihen  
und er wird gebeten, dieselbe  
binnen einer Woche in der  
„Sonne“ in Zimmersfeld  
abzugeben.

Bringe mein Geschäft in

## Anfertigung sämtlicher vorkommenden Haararbeiten

in empfehlende Erinnerung.

## Ausgefärbte Haare

kaufe fortwährend  
und zahle bis zu 2 Mark  
die 100 Gramm.

**Wilh. Weinstein,**  
Herren- und Damen-  
Friseurgeschäft, Nagold.

## Zu verkaufen



ein gebrauchtes Sofa.

**Wilh. Sattler,**  
Haiterbachstr.

**Seibingen.**

Verkaufe ca. 50 Wagen

## Maurer- Steine

sowie eine

## Egge.

**Gottlieb Günther, Gypser.**

# Unerhörtes! Schenkbliches!

Männer und Frauen aller Stände!

## Leset!

Der „Spartakist“, Organ der kommunistischen Partei Deutschlands, hat in seiner Ausgabe vom 28. April 1919 bereits zum Blutgericht aufgerufen! Mit nicht zu überbietender Gemeinheit wurden Regierung — Bürgertum — Landesoersammlung beschimpft und bedroht.

Das alles aber wird noch in Schatten gestellt durch das, was die Herrschaft von Spartakus und Bolschewismus euch bringen soll!

Ein Kenner des Bolschewismus und der derzeitigen russischen Verhältnisse, Dr. Fr. Klebl, berichtet im Amberger Anzeiger von der in Rußland bereits in 14 Distrikten durchgeführten

## Kommunalisierung der Frauen!

Die Frauen und Töchter der Bürger und Nichtkommunisten sind dort

## Gemeingut der Kommunisten!

Die Frauen und Töchter der Bürger und Nichtkommunisten, werden für vogelfrei erklärt und zur Verfügung der kommunistischen Arbeiter in Kuden zusammengetrieben!

In München denke Spartakus unter Führung russischer und sozialistischer Geisteskranker ebenso!

Der deutsche Arbeiter, der nicht jeden Funken Ehrgefühls und Anstands bar ist, muß ohne Besinnen von diesem Verbrechen, von diesem Wahnsinn sich lossagen und an seiner alten Führung und Organisation festhalten. Tut er das nicht, so begeht er ein Verbrechen an seinen Mitmenschen.

Diejenige Partei aber, die mit Spartakus und dessen Wahnsinnsideen zusammengeht, muß angesichts dieser Tatsachen als Wahnsinnspartei betrachtet und behandelt werden.

## Ober ist das nicht so?

Antwort von Dir, Bürger, Mann oder Frau!

Antwort von Dir, Arbeiter, Mann oder Frau!

Antwort ohne dogmatische Umschreibung!

Sie kann nur lauten:

## Auf zur Abwehr gegen Wahnsinn und Verbrechen!

Nicht mehr vor Menschenfressern macht eure Kinder grinsen, ihr habt es greifbarer und schmerzlicher zur Hand:

## Vor Spartakus — Kommunismus — Bolschewismus wartet und bewahrt sie!

Wer heute das noch nicht begreift, ist entweder Idiot oder schon Mitläufer des Wahnsinns und Verbrechens!

Und wer jetzt noch nicht die geschäftlich geregelte Regierung und Verfassung gegen tierisches Gefindel schützt, wer jetzt noch nicht für Ordnung, Sicherheit, Arbeit und Ernährung kämpfen will, ist — hierauf gibt es keine andere Antwort —

## Feige!!

Nagold.

## Speiszwiebel

per Pfd 90 Pfg.

## Nierenjamenzwiebel

per Stück 40 Pfg.

## Ia. Senf, offen

per Pfd. 1.40 A

## Pfeffer, gar. echt

per Zentel 1.— A

## Weineffig

per Liter 1.50 A

empfehlen

## Albert Raaf,

Sahnholzer, 50.

Suche eine neuweilig:

## Ziege

(womöglich)

zu kaufen.

Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Emmingen—Wülberg.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Samstag den 10. Mai 1919**  
in das Gasthaus zum „Lamm“ in Emmingen freundlichst einzuladen.

## Adolf Brenner

Schuhmacher

Sohn des

Fr. Brenner, Waldschänke

in Emmingen.

Kirchgang 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

## Karoline Deuble

Pflegtochter des

+ R. Wieland

Bahnwärter a. D.

in Wülberg.

Gebetbücher empfiehlt G. W. Kaiser.